

reichs Schicksale gelenkt hatte, wenig zurückstand. Die Natur der Verhältnisse eines großen Reichs und die Gemüthsart des Französischen Volks erforderten beide gleich dringend eine starke, durchgreifende, von oben herab bestimmende, nicht von unten hinauf bestimmte Regierung, und, allem revolutionären Aberglauben zum Trotz, ging jetzt eine solche aus dem mißglückten Versuche zu einem demokratischen Frankreich hervor; da ihr aber zur Bervollständigung ihres Wesens auf der einen Seite die Einheit, auf der andern die geheiligte Grundlage und die mildernde Form des alten Königthums fehlte, so gestaltete sie sich zu einer vielherrischen Tyrannie, welche durch Härte zu ergänzen suchte, was ihr an natürlichem Rechte abging. Zwar ward auch die Macht der früher geschmähten und thörichter Weise zerbrochenen sinnlichen Formen in Anspruch genommen, und für die Volksvertreter in den Räten, für die Direktoren, Minister und übrigen Staatsbeamten, eine zum Theil höchst prunkvolle Amtstracht, ein Gemisch aus Alt-römischen, Orientalischen und Spanischen Mustern, erfunden; aber diese kostbaren, aus bunter Seide, Gold und Purpur seltsam zusammengesetzten Gewänder riefen eher das Bild einer Theatervorstellung, als heilige Scheu vor den Gesetzgebern und Regenten hervor; und Furcht blieb nach wie vor der einzige Hebel eines Staatsthums, dem eine widersinnige, angeblich philosophische Theorie die natürlichen Mittel der Herrschaft entzogen hatte. Alle glänzende Verheißungen der Freiheitschwärmerei liefen in der